



Newsletter

F I I F

Editorial

Liebe Mitglieder und Interessierte,

wir begrüßen Sie wiederum sehr herzlich als Leser dieses NEWSLETTERS der Fachgruppe Informationssysteme in der Finanzwirtschaft.

Der erste Newsletter ist bei Ihnen auf großes Interesse gestoßen, wie wir aus den Rücksendungen der Erfassungsbögen schließen konnten. Eine entsprechend aktualisierte Liste der Mitglieder und Interessierten werden wir Ihnen demnächst zur Verfügung stellen können.

Im Moment ist der Newsletter aber leider noch sehr stark von uns geprägt. Wir hoffen, daß SIE uns für eine der nächsten Ausgabe Ihre Beiträge zusenden, damit dieser NEWSLETTER zu einer echten Informationsbörse wird. Zögern Sie also nicht, uns Ihre Beiträge (z.B. Abstracts, "Stichwort", Tagungsankündigungen, Rezensionen), Verbesserungsvorschläge oder Anregungen zu schicken.

Mein besonderer Hinweis gilt der **Wahl zum Leitungsgremium der Fachgruppe**. Nähere Informationen dazu finden Sie in diesem Newsletter unter der Rubrik "Aus der Arbeit der Fachgruppe".

Der Redaktionsschluß für den nächsten Newsletter ist der **31. Mai 1997**.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Prof. Dr. Andreas Oehler

Impressum			Redaktionsschluß für den nächsten NEWSLETTER: 31.05.1997		
Prof. Dr. Andreas Oehler (Koordinator) Universität Bamberg Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Finanzwirtschaft 96045 Bamberg Tel.: +49 951 863-2536 Fax: +49 951 863-2538 E-mail: andreas.oehler@sowi.uni-bamberg.de	Dipl.-Vw. Klaus Sandbiller Universität Augsburg Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, Schwerpunkt Wirtschaftsinformatik 86135 Augsburg Tel.: +49 821 598-4139 Fax: +49 821 598-4253 oder -4225 E-mail: Klaus.Sandbiller@wiso.uni-augsburg.de	Dipl.-Wirtsch.-Inf. Gerald Wörner Universität Regensburg Institut für Bankinformatik, gemeinnützige GmbH 93051 Regensburg Tel. +49 941 943 1910 Fax: +49 941 943 1888 E-Mail: gerald.woerner@wiwi.uni- regensburg.de			
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber wieder.					

Aus der Arbeit der Fachgruppe: (verantwortlich Dipl.-Vw. K. Sandbiller)

Einladung zur Wahl des Leitungsgremiums der GI-Fachgruppe „Informationssysteme in der Finanzwirtschaft“

Sehr geehrte Mitglieder,

wie bereits in der letzten Ausgabe der IF-News angekündigt, gilt es, im Februar 1997 ein neues Leitungsgremium unserer Fachgruppe zu wählen. Daher laden wir Sie herzlich zu der entsprechenden **Wahlversammlung** und einem Fachgruppentreffen am Rande der **3. Tagung Wirtschaftsinformatik 1997** (siehe auch Tagungshinweise) am

Freitag, 28. Februar 1997, 10.45 bis 11.45 Uhr, in dem Saal „Tiergarten“ des Konferenztrakts des Interconti-Hotels Tiergarten in Berlin

ein. Um die zehn Positionen im Leitungsgremium bewerben sich 11 Kandidaten, die im nachfolgenden kurz vorgestellt werden:

Kandidaten für die Wahl des Leitungsgremiums

Name: **Prof. Dr. Hans Ulrich Buhl**
geboren: 1955
Familienstand: verheiratet

Ausbildung und Beruf:

1976-1981 Studium des Wirtschaftsingenieurwesens an der Universität Karlsruhe (TH) sowie des Industrial Engineering and Operations Research an der University of California at Berkeley; M.S. 1980; Dipl.-Wi.ing. 1981.
1980-1985 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Wirtschaftstheorie und Operations Research der Universität Karlsruhe (TH); Dr.rer.pol. 1982; Habilitation 1985.
1983-1990 Freier Mitarbeiter/Spezialist/Berater/Leitender Berater in den Bereichen Finanzen/Finanzierungsmarketing der IBM Deutschland GmbH; zuletzt Leiter der Abtlg. Projekte & Methoden im Bereich Informationssysteme & Logistik; nebenberuflich Privatdozent an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Karlsruhe (TH)
1990-1994 Inhaber der C4-Professur für BWL mit Schwerpunkt Wirtschaftsinformatik an der Universität Gießen
seit 1994 Inhaber des Lehrstuhls für BWL mit Schwerpunkt Wirtschaftsinformatik an der Universität Augsburg

Fachliche Schwerpunkte und Interessengebiete:

Wirtschaftsinformatik, Bank- und Finanzwirtschaft, insbesondere: Märkte auf Netzen, dezentrale, marktliche Lösungen zur Steigerung der Marktnähe und Innovationsfähigkeit von Finanzdienstleistungsunternehmen.

Vorstellungen zur künftigen Arbeit innerhalb der Fachgruppe:

1-2 interessante Workshops '97 und eine ebenso gelungene Tagung IF'98 veranstalten wie dies bei der IF'95 in München der Fall war; die Arbeit auf mehr Schultern als bisher verteilen.

Name: **Thorsten Heissel**

geboren: 1966

Familienstand: verheiratet, 1 Kind

Ausbildung und Beruf:

1985-1993 Studium Technomathematik TU-Berlin

1993-1994 Wiss. Assistent TU-Berlin

1987-1991 Geschäftsführer einer Gesellschaft zur Entwicklung und zum Vertrieb von Standard-Bankensoftware

1994 - dato Projektmanager Banken Unternehmensberatung für integrierte Systeme (UBIS) Berlin

Fachliche Schwerpunkte und Interessengebiete:

Vertriebsunterstützungssysteme im Privatkundengeschäft, Objektorientierte Softwareentwicklung für Banken, Anwendungen der VKI in der Finanzwirtschaft

Vorstellungen zur künftigen Arbeit innerhalb der Fachgruppe:

Mit meinem Engagement in der Fachgruppe möchte ich die Diskussion zwischen der Forschung und der Praxis intensivieren und für einen verstärkten Übergang wissenschaftlicher Ergebnisse in die Praxis sorgen. Um diese Ziele zu erreichen, würde ich mich auch in Zukunft um organisatorische Teilaufgaben bei der Ausrichtung von Tagungen und der Erstellung des Newsletters widmen.

Name: **Susanne Leist**

geboren: 1967

Familienstand: ledig

Ausbildung und Beruf:

1985-1991 Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Frankfurt/M.

1991-dato Wiss. Mitarbeiterin am Institut für Wirtschaftsinformatik der Universität Frankfurt/M.
In dieser Zeit: Beratende Tätigkeit bei der Durchführung einer Strategischen Informationssystemplanung in Projekten mit der Hoechst AG und der Telekom AG

Fachliche Schwerpunkte und Interessengebiete:

- Unterstützung von Investitionsentscheidungen zur Standardisierung und Automatisierung von betrieblichen Informationssystemen
- Diskussion um die Besonderheiten der Dienstleistungsunternehmen und ihre Konsequenzen im Hinblick auf die Gestaltung von Informations- und Kommunikationssystemen für Dienstleistungsunternehmen
- Methoden zur Modellierung und Bewertung von Geschäftsprozessen

Vorstellungen zur künftigen Arbeit innerhalb der Fachgruppe:

Durch meine Mitarbeit in der Fachgruppe möchte ich den Austausch zwischen Forschung und Praxis

intensivieren und für einen verstärkten Übergang wissenschaftlicher Ergebnisse in die Praxis sorgen. Zu diesem Zweck werde ich bei der Organisation von Workshops und Tagungen mitwirken.

Name: **Prof. Dr. Hermann Locarek-Junge**

geboren: 1957

Familienstand: verheiratet, 1 Kind

Ausbildung und Beruf:

- Studium der BWL (Finanz- und Bankwirtschaft, Operations Research) in Augsburg,
- danach Traineeprogramm bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.
- ab 1984 Assistent am Lehrstuhl für Statistik (Prof. Bamberg) der Uni Augsburg; Forschungsinteresse: DV-Unterstützung von statistischen Auswertungen
- Promotion über Expertensysteme in der Statistik.
- Praxisprojekte über KI-Unterstützung der Vermögensberatung, Exotische Optionen, statistische Prozeßkontrolle und DV-Anwendungen in der Finanzplanung.
- ab 1990 Professor für Wirtschaftsinformatik, insbes. betriebl. Kommunikationssysteme an der Universität GH Essen; Forschungsinteresse: Dezentrale Entscheidungen, DV-Sicherheit, Elektronisches Marketing, Sicherheitsaspekte im Electronic Banking.
- seit 1994 Inhaber des Lehrstuhls für Finanzwirtschaft an der TU Dresden

Fachliche Schwerpunkte und Interessengebiete:

- Elektronische Finanzdienstleistungen, Banking im Internet
- Risikoanalyse, Risikocontrolling, Risikomanagement
- Anwendungen von KNN in der Finanzwirtschaft

Vorstellungen zur künftigen Arbeit innerhalb der Fachgruppe:

- Verstärkte Nutzung elektronischer Medien
- Verbesserte Darstellung der Forschungsarbeit an den beteiligten Instituten
- Organisation einer Forschungsbörse, auch für Diplomarbeiten, und von Praktikumsplätzen
- Verbesserung des Gedankenaustausches mit der Praxis auch zwischen Tagungen (Vermittlung von Gastvorträgen, Angebot von „Sabbaticals“ in Banken)
- Verstärkung der Schwerpunkte „Kommunikationssysteme“ und „Administrative Systeme“

Name: **Prof. Dr. Hermann Meyer zu Selhausen**

geboren: 1940

Familienstand: verheiratet, 2 Kinder

Ausbildung und Beruf:

1962 - 1967	Studium der BWL an der Universität München
1967 - 1975	Wissenschaftlicher Assistent an der Universität München, Lehrstuhl für Systemforschung
1975 - 1985	Lehrstuhl für BWL mit Schwerpunkt Operations Research an der Universität der Bundeswehr München
1985 - dato	Lehrstuhl für Bankbetriebslehre an der Universität München

Fachliche Schwerpunkte und Interessengebiete:

Einsatz von IKS in der Kreditwirtschaft und Auswirkungen auf Kunden, Marktstrukturen und Wettbewerbspositionen

Vorstellungen zur künftigen Arbeit innerhalb der Fachgruppe:

Institutsübergreifende Entwicklungen und Herausforderungen der IK-Technik einbringen und

Analysen, Workshops etc. anregen, soweit möglich auch mit eigener Beteiligung

Name: **Prof. Dr. Martin Morlock**

geboren: 1943

Familienstand: verheiratet, 2 Kinder

Ausbildung und Beruf:

1965-70 Studium der Mathematik mit den Schwerpunkten Stochastik und Angewandte Mathematik; Universität Karlsruhe
 1970-80 Wissenschaftlicher Assistent; Universität Karlsruhe
 1980 Professur für Operations Research an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften; Universität Karlsruhe
 1991-92 Hauptamtliche Vertretung des Lehrstuhls für Versicherungswissenschaft; Universität Karlsruhe
 1996 Lehrstuhl BWL V an der Justus-Liebig-Universität Gießen für Risikomanagement und Versicherungswirtschaft

Fachliche Schwerpunkte und Interessengebiete:

Operations Research

- Dynamische Optimierung
- Heuristiken
- Wissensbasierte Systeme
- Einsatz von Optimierungsverfahren in der Praxis

Versicherungswissenschaft

- Lebensversicherungstechnik einschließlich Betrieblicher Altersversorgung
- Kraftfahrthaftpflichtversicherung
- Erfahrungstarifizierung
- Einsatz Wissensbasierter Systeme beim Risikomanagement

Vorstellungen zur künftigen Arbeit innerhalb der Fachgruppe:

Aus der wachsenden Komplexität des Produkts Versicherungsschutz sowie der verstärkten Informationsverpflichtung von Versicherungsunternehmen ergibt sich für die Versicherungswirtschaft ein immer größer werdender Bedarf an Informations- und Entscheidungsunterstützungssystemen (insbesondere am Point-of-sale). Daneben werden elektronische Vertriebswege - etwa über das Internet - zunehmend an Bedeutung gewinnen. Auf diesen neuen Gebieten liegen noch wenige Erfahrungen vor. Eine lohnende Aufgabe sehe ich darin, neben konzeptionellen Überlegungen zu diesen Problemen eine Diskussionsplattform für den Austausch von Erfahrungen zu schaffen (z.B. Workshops und Wissensaustauschforen im Netz)

Name: **Prof. Dr. Andreas Oehler**

geboren: 1960

Familienstand: verheiratet, 2 Kinder

Ausbildung und Beruf:

1985 Studienabschluss als Dipl.-Kfm. an der Universität Mannheim
 1986-1990 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Mannheim
 1990 Promotion
 1991-1994 Leiter eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten Projektes im Rahmen des Schwerpunktprogrammes "Empirische Kapitalmarktforschung"
 1994 Habilitation an der FernUniversitaet Hagen
 1995-dato Inhaber des Lehrstuhls fuer Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Finanzwirtschaft an der Universitaet Bamberg

Fachliche Schwerpunkte und Interessengebiete:Vorstellungen zur künftigen Arbeit innerhalb der Fachgruppe:

- Nachhaltige Verbesserung des Informationsaustausches zwischen den Mitgliedern und zu den Interessierten, z.B. durch den initiierten Newsletter.
- Forcierung des Austausches zwischen Praxis und Wissenschaft, insbesondere im Rahmen der Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls (vgl. WWW-Seiten). Innerhalb der nächsten zwei Jahre soll deshalb der Themenschwerpunkt des DV-gestützten finanzwirtschaftlichen Risikomanagements ausgebaut werden. Die bisherigen Praxiskontakte (vor allem zu Kreditinstituten) zeigen, daß die Wissenschaft in diesem Bereich nicht unbedingt weiter ist als die Praxis. Geplant wird ein Workshop zum DV-gestützten Risikomanagement möglichst noch in 1997, in dem auch weiterführende Fragen aus der Risikosteuerung wie z.B. die Verbindung von Bonitäts- und Marktpreisrisiken erörtert werden sollen.

Name: **Prof. Dr. Heinz Rehkugler**

geboren: 1943

Familienstand: verheiratet, 2 Kinder

Ausbildung und Beruf:

1964-1969	Studium BWL Uni München
1970-1975	Wiss. Assistent Uni München
1975-1977	Geschäftsführer einer Beratungsgesellschaft
1977-1988	Lehrstuhl f. Finanzierung, Uni Bremen
1988-1994	Lehrstuhl f. Finanzwirtschaft, Uni Bamberg
1994 -dato	Lehrstuhl f. Finanzwirtschaft und Banken, Uni Freiburg

Fachliche Schwerpunkte und Interessengebiete:

Analysen und Prognosen von Finanzmärkten und Unternehmensentwicklungen, insbes. mit modernen Methoden der Statistik und der KI (Neuronale Netze)

Vorstellungen zur künftigen Arbeit innerhalb der Fachgruppe:

Aus den fachlichen Schwerpunkten meines Lehrstuhls ergeben sich auch meine Vorstellungen zu meinem Beitrag zur künftigen Arbeit der Fachgruppe: Ich möchte Aktivitäten/Diskussionen/Forschungsprojekte zu Fragen der Finanzmarktanalyse und -prognose anregen und plane u.a. einen Workshop zur Einschätzung der Leistungsfähigkeit von Neuronalen Netzen (und verwandten Technologien) für die Prognose von Finanzmarktentwicklungen, aus dem womöglich eine regelmäßige Einrichtung werden könnte.

Name: **Dr. Peter Roßbach**

geboren: 1960

Familienstand: ledig

Ausbildung und Beruf:

1980-1985	Studium der Volkswirtschaftslehre an der Philipps-Universität Marburg
1986-1990	wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Philipps-Universität Marburg, Lehrstuhl für Bankbetriebslehre
1991	Mitarbeiter der Abt. Portfolio-Research des Deutschen Investment Trust, Gesellschaft fuer Vermögensanlagen mbH, in Frankfurt
1992-dato	wissenschaftlicher Assistent an der Philipps-Universität Marburg, Lehrstuhl für

Wirtschaftsinformatik

Fachliche Schwerpunkte und Interessengebiete:

IV-Unterstützung der Kundenschnittstelle von Finanzdienstleistungsunternehmen, Portfoliomanagement, Derivative Finanzinstrumente

Vorstellungen zur künftigen Arbeit innerhalb der Fachgruppe:

Innerhalb der Fachgruppe würde ich gerne auf den o.g. Gebieten meine Forschungsaktivitäten einbringen. Dabei bin ich insbesondere auch am Ausbau der Kontakte zur Praxis interessiert. Hier bietet sich vor allem die Veranstaltung von Workshops und die Einrichtung von Projektteams aus Forschung und Praxis an. Desweiteren würde ich gerne meine Funktion als Finanzreferent der Fachgruppe auch weiterhin ausfüllen.

Name: **Klaus Sandbiller**

geboren: 1967

Familienstand: ledig

Ausbildung und Beruf:

1986-1992 Studium der Volkswirtschaftslehre an der Universität Karlsruhe (TH)

1992-1995 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für BWL/Wirtschaftsinformatik der Universität Gießen

1994-dato Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl BWL mit Schwerpunkt Wirtschaftsinformatik der Universität Augsburg

Fachliche Schwerpunkte und Interessengebiete:

Wettbewerbsorientierte Beratungsunterstützungssysteme in Banken und Versicherungen, Bankcontrolling, Anwendungen der Verteilten Künstlichen Intelligenz im Finanzdienstleistungsbereich, Elektronische Märkte, Innovative Organisationskonzepte in Banken

Vorstellungen zur künftigen Arbeit innerhalb der Fachgruppe:

Als Gründungsmitglied der Fachgruppe möchte ich deren bisherige positive Entwicklung weiter vorantreiben. Nach der Organisation unserer großen Sektionstagung IF'95 werde ich mich dafür einsetzen, dieses Kommunikationsforum für unsere Mitglieder und das interessierte Fachpublikum zu einer regelmäßigen Einrichtung werden zu lassen. Darüber hinaus werde ich u.a über die Mitarbeit an unserem Newsletter IF-News versuchen, den Informationsaustausch unter den Mitgliedern zu fördern und dabei deren vielfältigen Interessen (Studenten, Praktiker, Wissenschaftler) bestmöglich Rechnung zu tragen.

Name: **Hubert Späth**

geboren: 1957

Familienstand: verheiratet, 2 Kinder

Ausbildung und Beruf:

1974-1976 Ausbildung zum Bankkaufmann

1976-1978 Tätigkeit als Bankkaufmann

1980-1984 Studium BWL FH Heilbronn, Schwerpunkt Informatik

1984-1994 Prokurist bei ACTIS Frankfurt GmbH

1994-1997 Produktmanager Banken, SAP AG

Fachliche Schwerpunkte und Interessengebiete:

Analyse der Trends und Marktentwicklungen der Banken, speziell in den Bereichen Controlling und

Risiko Management. Auswirkungen der EWU auf die internationale Bankenwelt.

Vorstellungen zur künftigen Arbeit innerhalb der Fachgruppe:

Umsetzung der Anforderungen der internationalen Gesetzesnovellen zur EG-Harmonisierung in der Praxis. Bindeglied zwischen Forschung und Umsetzung in eine Anwendungssoftware, insbesondere der Transfer von Anforderungen und neuen Entwicklungen in Forschung und Praxis.

Call for Papers - Tagungsankündigungen: (verantwortlich: Prof. A. Oehler)

Thema: **3. Internationale Tagung Wirtschaftsinformatik 1997**

Veranstalter: Gesellschaft für Informatik e.V. Fachbereich 5, Wissenschaftliche Kommission Wirtschaftsinformatik

wann: 26. bis 28. Februar 1997

Ort: Berlin

Bei Fragen bitte wenden an: Prof. Dr. H. Krallmann
 Dr.-Ing. Norbert Gronau
 3. Internationale Tagung Wirtschaftsinformatik 1997
 Technische Universität Berlin
 Fachbereich Informatik
 Sekretariat FR 6-7
 Franklinstraße 28/29
 D-10587 Berlin
 Telefax: ++ 49 30 314 22357
 E-Mail: wi97@CS.TU-BERLIN.DE
 WWW: <http://www.cs.tu-berlin.de/~wi97>

Thema: **Posterausstellung im Rahmen der 3. Internationalen Tagung Wirtschaftsinformatik 1997**

Veranstalter: Gesellschaft für Informatik e.V. Fachbereich 5, Wissenschaftliche Kommission Wirtschaftsinformatik

Ort: Berlin

wann: 26. bis 28. Februar 1997

Bei Fragen bitte wenden an: Prof. Dr. Andrea Back
 Universität St. Gallen
 Institut für Wirtschaftsinformatik 3
 Guisanstr. 1a
 CH-9010 St. Gallen
 Telefon: (+41) (71) 2 24-24 45
 E-Mail: Kai.Sautteriwi.unisg.ch
 WWW: <http://www.cs.tu-berlin.de/~wi97/wi97german.html>

Thema: **Symposium zu Softcomputing-Anwendungen im Dienstleistungsbereich - Schwerpunkt Finanzdienstleistungen**

Veranstalter: Arbeitskreis „Softcomputing in der Betriebswirtschaft“, Abt. Wirtschaftsinformatik I und Technologiekontaktstelle der Universität Göttingen

Wann: Do., 27. Februar 1997 (10.00 bis 18.00 Uhr)

Ort: Universität Göttingen

Bei Fragen bitte wenden an: Dr. Volker Nissen
 Universität Göttingen
 Abteilung Wirtschaftsinformatik I
 Platz der Göttinger Sieben 5
 D-37073 Göttingen
 Telefon: 0551 / 39-8040
 Telefax: 0551 / 39-9679
 E-Mail: vnissen@gwdg.de
 WWW: <http://www.gwdg.de/~uwub/afn/afnaktu.htm>

Thema: **XPS 97 - 4. Deutsche Tagung "Wissensbasierte Systeme"**

Veranstalter: Fachausschuß Expertensysteme der GI, SGAICO, GMD

Gesellschaft für Informatik - Fachgruppe Informationssysteme in der Finanzwirtschaft

<p>Ort: Bad Honnef (bei Bonn) wann: 05. bis 07. März 1997 Bei Fragen bitte wenden an: Dr. Hans Voss GMD - Forschungszentrum Informationstechnik GmbH FIT.KI D-53754 Sankt Augustin Telefon: (02241) 14-2532 Telefax: (02241) 14-2702 E-Mail: hans.voss@gmd.de WWW: http://nathan.gmd.de/xps-97/home.html</p>
<p>Thema: GI-Fachtagung Datenbanken in Büro, Technik und Wissenschaft (BTW '97) Veranstalter: Gesellschaft für Informatik e.V., Universität Ulm wann: 05. bis 07. März 1997 Ort: Ulm Bei Fragen bitte wenden an: Prof. Dr. Peter Dadam Universität Ulm Fakultät für Informatik D-89069 Ulm Telefon: (0731) 502-4130 Telefax: (0731) 502-4134 E-Mail: dadam@informatik.uni-ulm.de WWW: http://www.informatik.uni-ulm.de/dbis/BTW97/btw97.html</p>
<p>Thema: Mathematik in Industrie und Wirtschaft Veranstalter: Arbeitskreises Mathematik in Forschung und Praxis und Fachgruppe "Industrie- und Wirtschaftsmathematik" der DEUTSCHEN MATHEMATIKER VEREINIGUNG wann: 10. bis 13. März 1997 Ort: Gerhard-Mercator-Universität Gesamthochschule Duisburg Bei Fragen bitte wenden an: Koordinationsstelle Arbeitskreis Mathematik in Forschung und Praxis Gerhard-Mercator-Universität Gesamthochschule Duisburg FB 11 - Lotharstr. 65 D-47048 Duisburg Telefon: (0203) 379-3502 oder -2667 Telefax: (0203) 379-3139 E-Mail: kongress@math.uni-duisburg.de WWW: http://www.uni-duisburg.de/FB11/EVENTS/MilW.html</p>
<p>Thema: 4. Internationale Workshop Fuzzy-Neuro-Systeme - Computational Intelligence Veranstalter: Gesellschaft für Informatik e.V. FA 1.2, Universität GH Paderborn wann: 12. bis 14. März 1997 Ort: Soest Bei Fragen bitte wenden an: DLGI Frau Trapp Ahrstr. 45 D-53175 Bonn Telefon: (0228) 30 21 64 Telefax: (0228) 37 86 90</p>
<p>Thema: 6. Karlsruher Ökonometrie-Workshop Veranstalter: Institut für Statistik und Mathematische Wirtschaftstheorie der Universität Karlsruhe, SGZ Bank, Daimler Benz AG wann: 19. - 21. März 1997 Ort: Universität Karlsruhe Bei Fragen bitte wenden an: Institut für Statistik und Mathematische Wirtschaftstheorie z.H. Herrn Hann Universität Karlsruhe Rechenzentrum, Zirkel 2 D-76128 Karlsruhe Telefon: (0721) 608 3383 WWW: http://www-vwl3.wiwi.uni-karlsruhe.de/vwl3/oekonometrie/</p>
<p>Thema: 9. Internationale Fachkonferenz der DGD Veranstalter: Kommission Wirtschaftlichkeit der Information und Dokumentation (KWTD) der DGD</p>

Gesellschaft für Informatik - Fachgruppe Informationssysteme in der Finanzwirtschaft

wann:	9. bis 11. April 1997
Ort:	Universität Konstanz
Bei Fragen bitte wenden an:	Werner Schwuchow GMD Schloß Birlinghoven D-53754 Sankt Augustin
Thema:	5th European Conference on Information Systems (ECIS '97)
wann:	19. bis 21. Juni 1997
Ort:	Cork (Irland)
Bei Fragen bitte wenden an:	Brian Fitzgerald Ececutive Systems Research Centre Dept. of Accounting, Finance & IS University College Cork Cork Ireland Telefon: (+353) (21) 90 40 36 Telefax: (+353) (21) 27 15 66 E-Mail: bf@ucc.ie WWW: http://www.ucc.ie/esrc/bf.html
Thema:	24th Annual Meeting, Vienna, Austria
Veranstalter:	European Finance Association
wann:	27. bis 30. August 1997
Ort:	Hilton Hotel in Wien (Österreich)
Frist für die Einreichung von Papers:	1. März 1997
Bei Fragen bitte wenden an:	Prof. Josef Zechner University of Vienna Department of Business Administration Bruenner Strasse 72 A-1210 Wien, AUSTRIA Telefon: (+43) 1 29128 489 Telefax: (+43) 1 29128 484 E-Mail: efa97@univie.ac.at WWW: http://www.bwl.univie.ac.at/efa
Thema:	Symposium über Operations Research 1997 (SOR 97)
Veranstalter:	Deutsche Gesellschaft für Operations Research (DGOR)
wann:	3. bis 5. September 1997
Ort:	Friedrich-Schiller-Universität Jena
Frist für die Einreichung von Papers:	1. April 1997
Bei Fragen bitte wenden an:	Prof. Dr. Kischka Wirtschafts- und Sozialstatistik Friedrich-Schiller-Universität Jena Carl-Zeiss-Str. 3 D-07743 Jena Telefon: (03641) 6-31979 Telefax: (03641) 6-31922 E-Mail: sor97@wiwi.uni-jena.de WWW: http://www.wiwi.uni-jena.de/sor97.html
Thema:	EUFIT '97 (Fuzzy Logic - Neural Networks - Genetic Algorithms)
Veranstalter:	European Laboratory for Intelligent Techniques Engineering
wann:	8. bis 12. September 1997
Ort:	RWTH Aachen
Bei Fragen bitte wenden an:	EUFIT '97 Promenade 9 D-52076 Aachen Telefon: (02408) 6969 Telefax: (02408) 94582 E-Mail: eufit@mitgmbh.de http://www.mitgmbh.de/elite/eufit.html
Thema:	DGF (IV. Jahrestagung in Mannheim)
Veranstalter:	Deutsche Gesellschaft für Finanzwirtschaft

wann: 9. Oktober 1997
 Ort: Universität Mannheim
 Frist für die Einreichung von Papers: 15. Mai 1997
 Bei Fragen bitte wenden an: Prof. Dr. Wolfgang Bühler
 Lehrstuhl für Finanzierung
 Universität Mannheim
 D-68131 Mannheim
 Telefon: (0621) 292-5446 Telefax: (0621) 292-5713

Thema: **ASIM '97 (11. Symposium Simulationstechnik)**
 Veranstalter: ASIM-Fachausschuß 4.5 "Simulation" der GI
 wann: 11. bis 14. November 1997
 Ort: Westfalahallen Dortmund GmbH
 Kongreßzentrum
 Rheinlanddamm 200
 D-44139 Dortmund
 Bei Fragen bitte wenden an: Frau Dipl.-Betw. Astrid Minnerop
 Fraunhofer-Institut für Materialfluß und Logistik
 Joseph-von-Fraunhofer-Str. 2 - 4
 D-44227 Dortmund
 Telefon: (0231) 9743-132 Telefax: (0231) 9743-234

Papers-Abstracts-Books:

(verantwortlich: Prof. A. Oehler)

Rehkugler, Heinz; Zimmermann, Hans G. (Hrsg.), Neuronale Netze in der Ökonomie,
 Verlag Franz Vahlen, München 1994, geb., DM 75,00.

Seit ihrer "Renaissance" Mitte der 80er Jahre konnten mit Künstlichen Neuronalen Netzen (KNN) bedeutende Erfolge auf verschiedenen Anwendungsgebieten, z.B. in der Mustererkennung, erzielt werden. KNN sind universale Funktionsapproximatoren, die aufgrund ihrer Fähigkeit, sowohl lineare als auch nichtlineare Strukturen erlernen zu können, insbesondere auch für ökonomische Problemstellungen geeignet erscheinen. Dies gilt in besonderem Maße für solche Prognoseprobleme, bei denen die Anwendung einer wirtschaftswissenschaftlichen Theorie bisher zu unbefriedigenden Ergebnissen führt. Die Aktualität der Thematik ist nach wie vor gegeben, wie auch neuere Veröffentlichungen (z.B. *Bharat, A.J. / Barin, N.N. (1995), Artificial Neural Network Models for Pricing Initial Public Offerings*, in: *Decision Sciences*, Vol. 26, S. 283-302) zeigen.

Das vorliegende Buch gliedert sich in einen theoretisch fundierten Grundlagenteil (zwei Beiträge) und einen Anwendungsteil mit ausführlicher Diskussion einzelner Beispielanwendungen aus dem Bereich der Ökonomie (sechs Beiträge). Das Anwendungsspektrum reicht dabei von der Aktienanalyse über Zins- und Wechselkursprognosen bis hin zu ganzheitlich integrierten Prognosemodellen und Kreditwürdigkeitsprüfungen im Firmen- und Privatkundengeschäft von Geschäftsbanken. Der Kreis der Autoren und Herausgeber ist prädestiniert für das Werk: Die Arbeitsgruppe "Neuronale Netze" der Siemens AG ist die derzeit führende Gruppe im deutschsprachigen Raum im Bereich der Entwicklung von KNN-Simulatoren und deren Verwendung für ökonomische Problemstellungen. Die Forschungsgruppe "Moderne Verfahren der Finanzanalyse" der Universität Freiburg (ehemals Bamberg) beschäftigt sich bereits seit 1989 mit Verfahren der künstlichen Intelligenz. Ihr Schwerpunkt liegt hierbei auf dem Einsatz von KNN in der Finanzanalyse.

Der Grundlagenteil beginnt mit dem Beitrag "Neuronale Netze als Entscheidungskalkül" von *H.G. Zimmermann* und gibt eine mathematisch fundierte Einführung in das Gebiet der Künstlichen Neuronalen Netze (KNN). Interessant ist die Einführung Zimmermanns in den konnektionistischen Ansatz: Im Gegensatz zu anderen Autoren (z.B. *Zell, A. (1994), Simulation neuronaler Netze; Ritter, H. / Martinetz, Th. / Schulten, K. (1991), Neuronale Netze: Eine Einführung in die Neuroinformatik selbstorganisierender Netzwerke*) beginnt er nicht mit einer biologischen, sondern einer ökonomischen, entscheidungsorientierten Interpretation der KNN. In dieser Sicht wird das einzelne Neuron

zur "Entscheidungszelle" und der Output eines KNN ist das Ergebnis einer Überlagerung von Einzelentscheidungen. Dem anwendungsorientierten Charakter des Gesamtwerks entsprechend, wird im weiteren Verlauf zunächst die Vorverarbeitung des Datenmaterials erörtert. Erst im Anschluß hieran werden einige - aber nicht alle - für finanzwirtschaftliche Fragestellungen wichtige Netztypen und die zugehörigen Trainingsalgorithmen vorgestellt. Weitere Netztypen, z.B. der Learning Vector Quantizer und das General Regression Neural Network, werden im Anwendungsteil nachgeliefert. Wichtige Netztypen mit stochastischen Komponenten, z.B. Simulated Annealing und die Boltzmannmaschine (diese Netztypen können z.B. zur Lösung des travelling salesman-Problems verwendet werden) sowie solche mit nicht-überwachten Lernverfahren werden allerdings ganz ausgeklammert. Breiten Raum nimmt die Darstellung von Verfahren zur Vermeidung des sogenannten Overlearnings ein, da eine "zu gute" Anpassung der funktionalen Zusammenhänge an die Trainingsdaten häufig zu schlechten Ergebnissen in der Anwendung des Netzes führt.

Der Beitrag von *R. Neuneier* und *V. Tresp* "Radiale Basisfunktionen, Dichteschätzungen und Neuro-Fuzzy" gibt einen Einstieg in die im Titel aufgeführten Spezialthemen. Diese zählen zu den neuesten Entwicklungen auf dem Gebiet der KNN mit interessanten state-of-the-art-Perspektiven auch für die ökonomische Anwendung.

Der Anwendungsteil beginnt mit einem Praxisbeitrag von *S. Baun* über "Neuronale Netze in der Aktienkursprognose". Es wird ein Phasenkonzept für die Entwicklung von KNN vorgestellt. Dabei wird besonders die bereits im Grundlagenteil angesprochene Problematik der Datenaufbereitung aufgegriffen und plastisch dargestellt. Sehr umfangreich ist die tabellarische Zusammenstellung bisheriger KNN-Entwicklungen zur Aktienkursprognose ausgefallen. Dieser Beitrag ist insbesondere für KNN-Praktiker wertvoll, da z.B. die Datenaufbereitung nicht unmittelbar Gegenstand der KNN-Theorie, aber dennoch für den Erfolg eines KNN-Projekts mitentscheidend ist. Auch der KNN-Einsteiger profitiert von diesem Beitrag, der viele aus der mathematischen Beschreibung von Topologien und Lernalgorithmen nicht direkt erkennbaren Aspekte der KNN-Entwicklung anschaulich vermittelt. Störend ist allerdings die Vielzahl orthographischer Mängel (z.B. auf den Seiten 165, 172, 174, 175), die bei einer Überarbeitung des Werks korrigiert werden sollten.

Bei den restlichen fünf Beiträgen stammt jeweils mindestens einer der Autoren aus dem universitären Bereich. Gemeinsam ist diesen Beiträgen der einheitliche Aufbau: Zunächst erfolgt eine knappe Darstellung der jeweils relevanten Grundlagen der ökonomischen Theorie sowie relevanter Veröffentlichungen. Anschließend werden Prognosemodelle auf der Basis unterschiedlicher konnektionistischer Ansätze erstellt und die Ergebnisse mit denen traditioneller (linearer) statistischer Verfahren verglichen und kritisch gewürdigt. Dabei wird deutlich, daß konnektionistische Ansätze den traditionellen Verfahren durchaus überlegen sein können, aber daß im Einzelfall mitunter auch mehr "Einsichten in Probleme als definitive Aussagen" (S. 285) resultieren können.

Im Beitrag von *T. Poddig* über "mittelfristige Zinsprognosen mittels KNN und ökonometrischer Verfahren" steht das Problem der geringen verfügbaren Datenmengen, die in der Regel auch noch verrauscht sind, im Mittelpunkt. Mit dem Jackknife-Ansatz wird ein Lösungsansatz vorgestellt. Außerdem wird mit dem General Regression Neural Network ein im Grundlagenteil nicht berücksichtigter weiterer Netztyp eingeführt. Der Folgebeitrag von *T. Poddig* und *A. Wallem* behandelt das Thema "Wechselkursprognosen" und greift dabei das, im vorherigen Beitrag bereits angeschnittene, Thema der Informationseffizienz von Kapitalmärkten auf, da insbesondere die strenge Informationseffizienz jeden Prognoseversuch überflüssig machen würde. Im Beitrag "Ein Weltmodell integrierter Finanzmärkte" versuchen *T. Poddig*, *H. Rehkugler* und *D. Jandura* die zunehmende Verflechtung der internationalen Finanz- und Kapitalmärkte durch ein rekurrentes KNN adäquat zu berücksichtigen. Die letzten beiden Beiträge des Buches (*M. Kerling*, *T. Poddig*: Klassifikation von Unternehmen mittels KNN und *A. Schmidt-von Rhein*, *H. Rehkugler*: KNN zur Kreditwürdigkeitsprüfung bei Privatkundenkrediten) befassen sich mit der Thematik der Bonitätsprüfung im Kreditgeschäft mit Firmen- und Privatkunden. Hier wird mit dem Learning Vector Quantizer ein weiterer Netztyp eingeführt.

Das Buch richtet sich primär an Wissenschaftler und Studenten, aber auch an Entwickler Künstlicher

Neuronaler Netze. Es hat starken Lehrbuchcharakter. Als Nachschlagewerk ist es aufgrund des fehlenden Indexes weniger gut geeignet, obwohl die umfängliche Behandlung der Thematik dies eigentlich nahelegen würde. Ein Index mit zusätzlichen Querverweisen innerhalb des Textes würde den Gebrauchswert des Werkes nochmals deutlich steigern.

Der Grundlagenteil vermittelt eine solide Basis für das Verständnis konnektionistischer Ansätze und der speziellen Probleme, die mit dem Einsatz von KNN verbunden sind. Dabei werden auch neueste Entwicklungen berücksichtigt. Die Darstellung ist zum Teil sehr formal gehalten. Daher sind einschlägige Vorkenntnisse oder ein solides mathematisches Fundament für das Verständnis vorteilhaft. Obwohl für die wirtschaftswissenschaftliche Theorie durchaus befruchtend, wie neuere Veröffentlichungen auf dem Gebiet der Volkswirtschaftslehre zeigen (vgl. *Kugler, F. / Hanusch, H.* (1995), Mikroökonomische Fundierung eines konnektionistischen Portfoliomodells, Institut für Volkswirtschaftslehre, Universität Augsburg), wird die einführende ökonomische Interpretation der Neuronen als Entscheidungszelle von *Zimmermann* im weiteren Verlauf des Buches nicht vertieft. Stattdessen wird die mathematische Seite der KNN als universelle Funktionsapproximatoren - mit besonderer Eignung für nicht-lineare Problemstellungen - betont.

Die angestrebte Zweiteilung des Buches in einen Grundlagen- und einen Anwendungsteil wird nicht konsequent durchgehalten, da der Grundlagenteil nicht alle für das Verständnis des Anwendungsteils erforderlichen Kenntnisse vermittelt, sondern dies partiell in den Anwendungsteil verlagert wurde. Dadurch ist es leider nicht uneingeschränkt möglich, den Anwendungsteil selektiv oder in beliebiger Reihenfolge zu lesen, da die Beiträge zum Teil aufeinander aufbauen. Andererseits bleiben so, mit dem Nachteil einer geringeren Strukturierung und Übersichtlichkeit des Gesamtwerks, die Beiträge des Anwendungsteils interessanter als wenn hier lediglich eine reine Beschreibung der Vorgehensweise und der erzielten Ergebnisse vorgenommen worden wäre. Positiv hervorzuheben sind die ausführliche Diskussion der zu behandelnden Problemstellungen, die einleitende theoretische Betrachtung und Auswertung bisheriger Untersuchungen, sowie das durchgängig erfolgte Benchmarking der erzielten Ergebnisse. Kritisch könnte hier angemerkt werden, daß die Beiträge des Werks kein völlig einheitliches Layout und die Literaturverweise vereinzelte Lücken aufweisen. Die Praxisbeispiele zeigen kein einheitliches Gesamtbild in den Vorgehensweisen und den für das Benchmarking benutzten Performancemaßen.

An verschiedenen Stellen des Buches wird das Problem der fehlenden Erklärungsfähigkeit von KNN angesprochen. Hier werden z.B. mit den radialen Basisnetzen und dem Learning Vector Quantizer mögliche Ansätze zur Entkräftung des Black Box Vorwurfs angesprochen, ohne daß dies jedoch weiter ausgebaut würde. Eine tiefere Behandlung dieses schwierigen, aber für die Akzeptanz der KNN wichtigen, Gebietes würde das Buch nochmals bereichern.

Insgesamt ist das Buch bezüglich Umfang und Aktualität der vermittelten Inhalte sowie in seiner Fokussierung auf ökonomische Fragestellungen, im deutschen Sprachraum einmalig und trotz der genannten Schwächen für jeden an dieser Fragestellung interessierten Leser zu empfehlen.

Prof. Dr. Hans Ulrich Buhl und Dipl.-Kfm. Jochen Schneider, Augsburg

(Erschienen in: Schmalenbachs Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung, 48 (1996) 11, S. 1043-1045)

Call for Cooperation:

(verantwortlich: Prof. A. Oehler)

Stellenangebote für Wissenschaftliche Mitarbeiter(innen)

In unserem jungen und innovativen Team mit derzeit 9 wiss. Mitarbeiter(inne)n und 25 wiss. Hilfskräften bieten wir mehreren qualifizierten

- Betriebs- oder Volkswirt(inn)en mit Wirtschaftsinformatik-Kenntnissen,
- Wirtschaftsingenieur(inn)en,

- Wirtschaftsmathematiker(inne)n oder -informatiker(inne)n,
- Informatiker(inne)n mit Nebenfach BWL

die Möglichkeit, neben der Übernahme interessanter Lehrtätigkeiten an aktuellen Wirtschaftsinformatik-Projekten -z.T in direkter Kooperation mit Praxispartnern - mitzuarbeiten. Die Gelegenheit zur Promotion ist dabei selbstverständlich gegeben. Unsere Forschungsschwerpunkte liegen auf der Verbindung von Wirtschaftsinformatik und BWL (speziell Bank- und Finanzwirtschaft), insbesondere auf

- der Gestaltung und dem Einsatz von Elektronischen Märkten,
- der „Produktion“ und dem Vertrieb von Finanzdienstleistungen mit Hilfe verteilter Systeme auf Netzmärkten und speziell dem Internet,
- der innovativen Nutzung von Internet und Intranet zur Erzielung von Wettbewerbsvorteilen.

Wenn Sie Interesse an einem dieser (oder auch an verwandten) Themen haben, einen hervorragenden Abschluß ggf. mit einschlägigen Schwerpunkten vorweisen können (oder kurz davor stehen) und Spaß an einer team- und lösungsorientierten Arbeitsweise haben, sollten Sie sich mit uns in Verbindung setzen. Zur ersten Information stehen Ihnen auch unsere WWW-Seiten zur Verfügung (http://www.wiso.uni-augsburg.de/bwl/bwl_wi).

Prof. Dr. H.U. Buhl

Lehrstuhl für BWL mit Schwerpunkt Wirtschaftsinformatik

Universität Augsburg

86135 Augsburg

Tel.: 0821/598-4140

E-Mail: hans-ulrich.buhl@wiso.uni-augsburg.de

Partner für Entwicklungen im Sektor Finanzdienstleister gesucht

Die JostmeierSoft GmbH ist ein bundesweit operierendes Unternehmen der IT-Industrie. Von der abgegrenzten, hochspezialisierten Individuallösung bis zu unternehmensweiten, plattformübergreifenden Komplettlösungen realisieren wir Projekte in den Bereichen Industrie, Handel, Banken und Versicherungen.

Wir haben u.a. bei einer Reihe von Großbanken den EDV-Support für die Compliance-Offices realisiert, beim BAWe sind wir mit der Umsetzung der Verfahren zur Verarbeitung der §9-Meldungen beauftragt.

Für ein in naher Zukunft zu realisierendes anspruchsvolles Projekt suchen wir wissenschaftliche Unterstützung (Diplomanden/Doktoranden). Es wird sich darum handeln, große Mengen von Datensätzen auf Auffälligkeiten hin zu untersuchen. Neben statistischen und ökonometrischen Verfahren wird auch der Einsatz eines Datamining-Systems oder neuronaler Netze in Erwägung gezogen. In der ersten Projektphase geht es darum, für unseren Kunden einige alternative Lösungsvorschläge zu erarbeiten.

Bei Interesse setzen Sie sich wegen weiterer Infos bitte mit Herrn Jörg Gareiss unter Tel.: 05221-80031 in Verbindung.

Finanzwirtschaftliches Stichwort:

(verantwortlich: Prof. A. Oehler)

Elektronische Börsen

Die ursprüngliche Intention der Begründer des Internet bestand in der Sicherstellung der Kommunikation dezentraler Rechner, indem der Ausfall einzelner Netzknoten den Informationsaustausch der anderen Beteiligten nicht beeinträchtigt. Das schnelle Wachstum des ursprünglich nur für militärische und nachfolgend wissenschaftliche Zwecke konzipierten Netzes durch Aufnahme

gewerblicher Nutzer hat in den letzten Jahren dazu geführt, daß das Internet zunehmend als Absatzkanal und nicht mehr nur als Informationsplattform genutzt wird. Erst in jüngster Zeit mehrten sich die Anzeichen, daß die „Internet-Euphorie“ auch die internationalen Finanzmärkte erfaßt. Neben dem Angebot verschiedener Finanzdienstleister, Bankgeschäfte anstatt am Schalter direkt über das Internet zu tätigen, gibt es bereits erste erfolgreiche Erstemissionen kleinerer Aktiengesellschaften. So verwundert es nicht, daß bereits Stimmen laut werden, die die Gründung einer globalen Internet-Börse fordern.

Die Befürworter dieser „ultimativen“ Form einer elektronischen Börse* stellen meist die Vorteile einer Automatisierung und weltweiten Vernetzung in den Vordergrund, die angeblich zu geringeren (expliziten) Transaktionskosten und durch die Vielzahl potentieller Nachfrager und Anbieter zu einem liquiden Markt führen soll. Als größte, aber überwindbare Hürde auf dem Weg zu einer Realisierung gilt die Datensicherheit, nur vereinzelt werden auch juristische sowie datenschutzrechtliche Probleme in die Betrachtung einbezogen.

Regelmäßig zu kurz kommt dagegen die ökonomische Analyse einer Internet-Börse, die im Wettbewerb mit nationalen Börsen unterschiedlicher Ausprägungen steht. Die Betrachtung der möglichen Gestaltungsparameter einer Börse erfolgt in der finanzwirtschaftlichen Literatur unter dem Stichwort „Marktmikrostruktur“. Zu den wesentlichen institutionellen Charakteristika von Finanzmärkten zählen (Cohen/Maier/Schwartz/Whitcomb 1986; Schwartz 1988)

- Handelsobjekte (Eigen- und Fremdfinanzierungstitel, Währungen, Rohstoffe, Derivative Finanzinstrumente etc.),
- Handelsregeln,
- Regeln für die Erfüllung der Geschäftsabschlüsse und
- Zulassungsbestimmungen zum Wertpapierhandel.

Das wissenschaftliche Interesse konzentriert sich hauptsächlich auf die Beurteilung der Handelsregeln, die noch weiter konkretisiert werden können in Marktform (Market Maker- vs. Auktionsprinzip), Preisfeststellungsverfahren (variable Notierung vs. Einheitskurs), Markttransparenz (offenes vs. geschlossenes Orderbuch) und Handelsverfahren (Präsenz/Parkett- vs. Computerhandel).

Unabhängig von der konkreten Ausgestaltung ist allen Börsen gemeinsam, daß sie einen Ausgleich der unterschiedlichen Zielsetzungen der Marktteilnehmer ermöglichen, indem sie eine Allokations-, Bewertungs- sowie Marktbildungsfunktion (durch das Zusammenführen von Angebot und Nachfrage) erfüllen. Das Ausmaß der Erfüllung dieser Funktionen kann anhand der Effizienz von Finanzmärkten beurteilt werden, die folgende, mit den Funktionen korrespondierende Ausprägungen aufweist (Tobin 1984; Bienert 1996, S. 13 ff.):

- Allokationseffizienz
- Bewertungs- und Informationseffizienz
- Operative Effizienz

Diese Effizienzbegriffe sind insofern hierarchisch zu interpretieren, als die Erzielung von Effizienz auf einer übergeordneten Stufe regelmäßig das Vorliegen von Effizienz auf der darunter liegenden Stufe – als notwendige, aber nicht hinreichende Bedingung – erfordert. So ist eine effiziente Allokation im Sinne einer Lenkung des Finanzmittellangebots in die produktivsten Investitionsmöglichkeiten nicht ohne Marktpreise möglich, die den fundamentalen Wert der Handelsobjekte unverzerrt wiedergeben (Bewertungseffizienz). Ein derartiges Signal kann auf einem Markt aber nur unter der Bedingung produziert werden, daß die Kurse unverzüglich auf sämtliche neue bewertungsrelevante Informationen reagieren. Damit ist die Informationseffizienz angesprochen, auf die eine Effizienzbetrachtung von Märkten häufig verkürzt wird (Fama 1970; 1991). Schließlich erfordert eine effiziente Verarbeitung der verfügbaren Informationen, daß im Idealfall möglichst viele Marktteilnehmer ihre Transaktionen auf einem friktionslosen Markt tätigen können. Hierfür ist allen Marktteilnehmern eine kostenlose, unverzügliche und fortlaufende Erteilung, Überwachung und Revision von Orders zu ermöglichen.

Für den angestrebten Vergleich alternativer Handelsverfahren eignet sich vor allem die operative Effizienz als Kriterium, da bisher kaum empirische Untersuchungen vorliegen, die nach verschiedenen Handelsregeln differenzierende Aussagen zur Allokations- bzw. zur Bewertungs- und Informationseffizienz von Börsen zulassen. Bezüglich dieser in der Literatur auch als makroökonomisch bezeichneten Faktoren (Peiseler 1990, 53ff.) ist zwar auf theoretischer Basis grundsätzlich die Generierung von Hypothesen möglich, die jedoch nicht in eine eindeutige Richtung weisen. Einer Überprüfung entziehen sich die so gewonnenen Aussagen weitgehend, da lediglich auf einem sehr hohen Aggregationsniveau empirische Analysen überhaupt möglich sind. Ferner wirkt sich die Marktstruktur direkt auf Informations- und Transaktionskosten als Determinanten der operativen Effizienz aus,** während die anderen Effizienzstufen davon nur indirekt über die Erwartungsbildung und Orderstellung der Investoren betroffen sind. Schließlich ergibt sich aus der Einordnung der operativen Effizienz auf der ersten Stufe der Effizienzbegriffe die Klassifizierung als notwendige Bedingung für die Erfüllung der übergeordneten Funktionen. Da sie demzufolge die Basis für einen effizienten Finanzmarkt bildet, sollten zunächst auf dieser Ebene empirisch bestätigte Aussagen über die Vorteilhaftigkeit alternativer Börsenstrukturen gewonnen werden.

Zu dem Ergebnis, die operative Effizienz als Beurteilungsmaßstab heranzuziehen, gelangt man auch durch eine Beurteilung der möglichen institutionellen Charakteristika aus der Perspektive von Emittenten, Anlegern und Intermediären als wichtigste Marktteilnehmer (Schmidt 1977, S. 20).

Da theoretische Analysen zur Liquidität und Volatilität nur unter sehr restriktiven Annahmen eine Entscheidung über die Vorteilhaftigkeit bestimmter Marktstrukturen erlauben, kann die aufgeworfene Frage nach den mit einer Organisationsform verbundenen Vor- und Nachteilen regelmäßig nur empirisch beantwortet werden. Neuere Studien liefern zum Teil widersprüchliche Ergebnisse, so daß zum heutigen Zeitpunkt (und wohl auch in naher Zukunft) keine abschließende Bewertung möglich ist. Die bisherigen Ergebnisse weisen lediglich darauf hin, daß für Investoren und Emittenten je nach spezifischer Zielsetzung und Situation unterschiedlich ausgestaltete Börsen sinnvoll sein können. Einen weiteren vielversprechenden Ansatz zur Ableitung von Gestaltungsempfehlungen für Finanzmärkte stellt die experimentelle Finanzmarktforschung dar, die eine kausale Erklärung der sich auf Finanzmärkten vollziehenden Informationsverarbeitungs- und Preisbildungsprozesse anstrebt (Oehler 1995; Theissen 1996).

Die Diskussion um die Vorteilhaftigkeit des Computerhandels gegenüber dem Parketthandel wird bereits seit einigen Jahren weltweit auf (intra-)nationaler Ebene geführt. Die hierbei gewonnenen Forschungsergebnisse werden im folgenden wiedergegeben.

Als wesentlicher Nachteil von nicht-computerisierten Börsen sind zunächst die im Vergleich zu elektronischen Börsen eingeschränkten technischen Möglichkeiten der Informationsbereitstellung zu erwähnen (Franke/Hess 1995; Massimb/Phelbs 1994; Grünbichler/Longstaff/Schwartz 1994). Als wichtigste Marktinformation kann die Übersicht über die aktuelle Orderlage angesehen werden. Diese Informationsmöglichkeit ist aber nicht zwingend mit der Einrichtung des Computerhandels verbunden, sondern unterliegt der Gestaltungsfreiheit der Börsenführung (Massimb/Phelbs 1994). Die sich durch die technische Unterstützung bietenden Möglichkeiten zur Bereitstellung einer größeren Informationsmenge werden in der Regel aber genutzt, da noch nicht ausgeführte Kauf- und Verkaufsaufträge allen Marktteilnehmern ohne nennenswerten Aufwand über ihr Terminal angezeigt werden können. Das Spektrum der Orderbuchtransparenz reicht dabei von der Bekanntgabe der besten Kauf- und Verkaufsaufträge bis hin zur vollständigen Wiedergabe des Orderbuches einer Aktie. Obwohl diese zusätzliche Information prinzipiell auch für den Parketthandel eingerichtet werden könnte, dürfte die konkrete organisatorische Umsetzung (Anzeige der abgegebenen Orders, Aktualisierung durch den Makler) mit einigen nur schwer zu überwindenden Problemen verbunden sein, so daß man schon fast von einem systemimmanenten Nachteil sprechen kann (Schiereck/Weber 1996).

Die angesprochene geringere Markttransparenz von Parkettbörsen wird teilweise durch die Kommunikationsmöglichkeiten der Marktteilnehmer untereinander wieder wettgemacht. Theoretische und empirische Analysen zeigen, daß lediglich in Zeiten geringen Informationsflusses die von

elektronischen Märkten bereitgestellte Orderbuchtransparenz von Vorteil ist, in Zeiten hoher Informationsintensität weist das Parkett dagegen eindeutige Vorteile auf (Franke/Hess 1996; Grünbichler/Longstaff/Schwartz 1994). Dies läßt sich damit begründen, daß in Zeiten geringer Informationsintensität nur wenig Transaktionen getätigt werden. Eine Beobachtung des Verhaltens der anderen Händler sowie eine Kommunikation zwischen diesen ist daher wenig nutzbringend. Dies ändert sich, wenn eine Vielzahl neuer Informationen in schneller Abfolge bekanntgegeben werden. Die gleichzeitig steigende Volatilität führt tendenziell dazu, daß weniger limitierte Orders in das Orderbuch eingestellt werden, so daß der Informationsgehalt des Orderbuchs sinkt. Weiterhin kann die wechselseitige Verhaltensbeobachtung und die Kommunikation der Marktteilnehmer untereinander einen Informationsgehalt aufweisen. Dies gilt insbesondere für nicht marktbezogene Informationen (einzel- und gesamtwirtschaftliche Informationen), die sich auf dem Parkett schneller als an einer Computerbörse verbreiten.

Die physische Anwesenheit der Händler auf dem Parkett hat ferner auch einen Einfluß darauf, ob die von ihnen abgegebenen Orders zur Ausführung kommen. Dies liegt an den unterschiedlichen Verfahren, mit denen Orders, die dasselbe Limit aufweisen, zugeteilt werden. Während sich an einer elektronischen Börse die Reihenfolge der Zuteilung der Aufträge nach dem Zeitpunkt der Ordereingabe in das Handelssystem richtet, erfolgt auf dem Parkett die Auswahl der zu erfüllenden Orders auf Basis persönlicher Präferenzen, da der Gegenseite das Recht zusteht, sich ihren Geschäftspartner selbst auszusuchen (Massimb/Phelbs 1994). Somit haben die Händler die Möglichkeit, die Zuteilung dadurch zu beeinflussen, indem sie ihre Orders in besonders auffälliger Weise zur Kenntnis bringen.

In diesem Zusammenhang ist auch der Einfluß der Geschäftsbeziehung zwischen den Marktteilnehmern auf die ausgehandelten Marktpreise von Bedeutung. Im Verlauf einer nicht selten jahrelangen Tätigkeit an einer Börse erwerben Händler Reputation für faire Geschäftsabschlüsse, die der anderen Marktseite als Schutz davor dient, zu nicht marktgerechten, d.h. die tatsächliche Informationslage widerspiegelnden Preisen handeln zu müssen. Dieser Gefahr unterliegt aber jeder Marktteilnehmer, da er mit Abgabe einer Verkaufsoption eine kostenlose Kaufoption mit dem Briefkurs als Basispreis bzw. mit Abgabe einer Kauforder eine Verkaufsoption mit dem Geldkurs als Basispreis anbietet, d. h. die Position eines Stillhalters eingeht. Die für die Bereitstellung der Option eigentlich anfallende Optionsprämie wird dabei verschenkt. Obwohl hinsichtlich des Zeitbedarfs für das Zurückziehen dieser Optionen nur ein geringfügiger Unterschied zwischen Parkett- und Computerhandel besteht, gewinnt die optionstheoretische Betrachtung bei Vorliegen von Insiderinformationen besondere Bedeutung. Ein die Optionsstillhalter schädigendes Orderverhalten der Insider wird dadurch eingeschränkt, daß bei Vorliegen langjähriger, von Vertrauen geprägter Geschäftsbeziehungen der Informationsvorsprung nicht in vollem Umfang zu Lasten der Gegenseite ausgenutzt wird, da dies die zukünftigen Beziehungen erheblich beeinträchtigen könnte. Durch die Kenntnis des Handelspartners kann also abgeschätzt werden, in welcher Höhe Kosten der Sicherung gegen derartige Informationsrisiken angesetzt werden müssen. Bei bisher unbelasteter Geschäftsbeziehung werden diese Kosten sehr gering sein, so daß ein günstigerer Preis vereinbart werden kann, als er einer anonymen Gegenpartei zugestanden werden könnte (Schmidt/Iversen/Treske 1993).

Der Einfluß einer direkten, persönlichen Interaktion, die Aufschluß über die Identität der Marktgegenseite und deren Verhalten gibt, ist also grundsätzlich nicht zu vernachlässigen, wird allerdings in theorie- und praxisgeleiteten empirischen Untersuchungen oft ignoriert.

Der Weg der Befragung wichtiger Gruppen von Marktteilnehmern wurde bisher noch recht selten beschritten (Schiereck 1995). Da eine von institutionellen Investoren abgegebene Bewertung der Marktstrukturen deren spezifische Präferenzen widerspiegelt, kann es nicht verwundern, daß diese den Computerhandel eher bevorzugen, obwohl Untersuchungen ergeben haben, daß die auf dem Parkett gebildeten Kurse häufig marktnäher sind, d.h. im Durchschnitt geringere realisierte Geld-Brief-Spannen aufweisen. Da dieser Zusammenhang insbesondere bei umsatzschwachen Aktien festzustellen ist (Schmidt/Iversen/Treske 1993) und institutionelle Anleger sich häufig auf Werte mit hohen Umsätzen konzentrieren, steht dieses Ergebnis nicht im Widerspruch zu den obigen Ausführungen.

Die mit der Diskussion um die Effizienz von Parkett- und Computerbörsen verbundene Fragestellung einer Forcierung der Zentralisierung von Börsen auf nationaler Ebene knüpft an die genannten Argumente an. Dabei kann beobachtet werden, daß Regionalbörsen in bestimmten Marktsegmenten durch die Konzentration auf regionale Werte einer zentralisierten Börse insofern überlegen sind, als sie eine höhere Liquidität aufweisen (Schmidt/Iversen/ Treske 1993). Eine wesentliche Ursache hierfür dürfte wiederum der auf einer vertrauensvollen Geschäftsbeziehung beruhende erhöhte Anreiz zu einem Handel zu marktgerechten Preisen darstellen. Ein Spezialisierungsvorteil dürfte dann aber erst recht im Wettbewerb mit einer weltumspannenden Börse bestehen.

Auch die Frage der Effizienz von Kursfeststellungsverfahren ist nach wie vor ungeklärt. Untersuchungen zeigen, daß sog. Call Markets, d.h. Märkte, die nach dem Auktionsprinzip mit Einheitskursfeststellung organisiert sind, bei umsatzschwachen Werten Vorteile bieten (Schmidt/Treske/Oesterhelweg 1996). Obwohl die Einrichtung eines fortlaufenden Handels nicht untrennbar mit einer elektronischen Börse verbunden ist, wird in der Regel von einer Preisfeststellung nach dem Einheitskursverfahren abgesehen.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß die Diskussion um elektronische Börsen und insbesondere um eine Internet-Börse noch lange nicht als abgeschlossen betrachtet werden kann und daß noch eine Vielzahl weiterer Forschungsanstrengungen nötig sein wird, bevor eine empirisch gesicherte Bewertung über Vor- und Nachteile von computergestützten gegenüber traditionellen Finanzmärkten abgegeben werden kann.

*Dipl.-Kfm. Matthias Unser/Prof. Dr. Andreas Oehler
Universität Bamberg
Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Finanzwirtschaft
96045 Bamberg
Tel.: +49 951 863-2537; Telefax: +49 951 863-2537*

* Der Begriff der elektronischen Börse wird hier gleichgesetzt mit dem der Computer-(gestützten) Börse und bezieht sich auf die DV-Unterstützung des Handels und der Abwicklung von Börsengeschäften.

** Abwicklungs- und Verwahrkosten beeinflussen zwar ebenfalls die operative Effizienz, werden aber in Untersuchungen zur Marktstruktur von Börsen im Regelfall nicht berücksichtigt. Die Transaktionskosten werden hier als Differenz zwischen dem theoretischen Gleichgewichtspreis und dem realisiertem Marktpreis definiert und beinhalten daher auch die Liquidität als Kosten des sofortigen Abschlusses (Schmidt, 1977, S. 21). In empirischen Untersuchungen erfolgt häufig die Gleichsetzung dieses Gleichgewichtspreises mit der Mitte der Geld-Brief-Spanne (Schmidt/Iversen/Treske 1993).

Literatur:

- Bienert, Horst (1996) Der Marktprozeß an Aktienbörsen: Bewertungseffizienz und Umverteilung, Wiesbaden: Gabler, 1996.
- Cohen, Kalman J./ Maier, Steven F./ Schwartz, Robert A./ Whitcomb, David K. (1986) The Microstructure of Securities Markets, Englewood Cliffs: Prentice Hall, 1986.
- Fama, Eugene F. (1970) Efficient Capital Markets: A Review of Theory and Empirical Work, in: Journal of Finance, 1970, S. 383-417.
- Fama, Eugene F. (1991) Efficient Capital Markets: II, in: The Journal of Finance, 1991, S. 1575-1617.
- Franke, Günter/ Hess, Dieter (1995) Anonymous Electronic Trading Versus Floor Trading, Diskussionsbeiträge des Sonderforschungsbereichs 178 "Internationalisierung der Wirtschaft", Universität Konstanz, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und Statistik, Serie II - Nr.285, November 1995.
- Grünbichler, Andreas/ Longstaff, Francis A./ Schwartz, Eduardo S. (1994) Electronic Screen Trading and the Transmission of Information: An Empirical Examination, in: Journal of Financial Intermediation, Vol. 3, 1994, S. 166-187.
- Massimb, Marcel N./ Phelbs, Bruce D. (1994) Electronic Trading, Market Structure and Liquidity, in:

Financial Analysts Journal, 1994, Jan.-Feb., S. 39-50.

Oehler, Andreas (1995) Die Erklärung des Verhaltens privater Anleger: Theoretische Ansätze und empirische Analysen, Stuttgart: Schäffer-Poeschel, 1995.

Peiseler, Eva (1990) Börsencomputersysteme: Eine ökonomische und rechtliche Analyse, Köln: Müller Botermann, 1990.

Schiereck, Dirk (1995) Internationale Börsenplatzentscheidungen institutioneller Investoren, Wiesbaden: Gabler, 1995.

Schiereck, Dirk/ Weber, Martin (1996) Parkett, IBIS oder London: Die Präferenzen institutioneller Investoren, in: Die Bank, 1996, S. 654-658.

Schmidt, Hartmut (1977) Bericht über die Untersuchung "Vorteile und Nachteile eines integrierten Zirkulationsmarktes für Wertpapiere gegenüber einem gespaltenen Effektenmarkt", Kommission der Europäischen Gemeinschaften, Reihe Wettbewerb - Rechtsangleichung Nr. 30, Brüssel, 1977.

Schmidt, Hartmut/ Iversen, Peter/ Treske, Kai (1993) Parkett oder Computer?, in: Zeitschrift für Bankrecht und Bankwirtschaft, 5. Jg., 1993, S. 209-221.

Schmidt, Hartmut/ Treske, Kai/ Oesterhelweg, Olaf (1996) Erkennen deutsche Anleger die Vorzüge sogenannter Call Markets?, in: Zeitschrift für Bankrecht und Bankwirtschaft, 8. Jg., 1996, S. 10-19.

Schwartz, Robert A. (1988) Equity Markets: Structure, Trading, and Performance, New York et al.: Harper & Row, 1988.

Theissen, Erik (1996) Market Structure and the Aggregation of Information: An Experimental Investigation, Working Paper, Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt/M., 1996.

Tobin, James (1984) On the Efficiency of the Financial System, Lloyds Bank Review, 1984, S. 1-15.

Stichwort zur Wirtschaftsinformatik: (verantwortlich: Dipl.-Wirtsch.-Inf. G. Wörner)**Management im vernetzten Unternehmen**

Stichworte: Unternehmen, Elektronischer Markt, Electronic Commerce, Electronic Shopping, Electronic Banking, Multimedia, Internet, Online-Dienste

Zusammenfassung: Die rasante Verbreitung und Akzeptanz moderner IuK-Technologien bei Unternehmen, Behörden und Privatkunden verändern die Strukturen und Abläufe von Märkten und Organisationen. Internationale Konzerne beginnen ihre hierarchischen Strukturen in schlanke, vernetzte oder virtuelle Aufbauorganisationen zu zerschlagen. Auf der Grundlage optimierter Geschäftsprozesse und unter Umgehung funktionaler Bereichsgrenzen wollen die Unternehmen die erforderliche Qualität, Schnelligkeit und Flexibilität für das Überleben im Markt erreichen. Nicht zum Kerngeschäft gehörende Unternehmensbereiche werden outgesourced. Hersteller beginnen über die elektronischen Märkte des Internets und anderer Online-Dienste ihre Produkte weltweit zu vertreiben. Man versucht den Abnehmer direkt in die Vertriebsprozesse zu integrieren. Mittels einer individuellen Massenfertigung werden für ihn künftig im Rahmen eines Mass Customization maßgeschneiderte Kundenlösungen produziert. Der Jeans Hersteller Levi Strauss und der Computerdirektvertreiber Dell sind Vorreiter für diese Vorgehensweise. Die elektronischen Märkte verändern durch ihre Unabhängigkeit von räumlicher Nähe auch die Wertschöpfungsketten ganzer Branchen, indem bspw. Reisebüros durch den Direktvertrieb der Reiseveranstalter umgangen werden. Anderen Branchen droht der direkte Kontakt zum Kunden verloren zu gehen, indem sich Makler etablieren, die die elektronischen Angebote verdichten, mit zusätzlichen Mehrwert anreichern und diese neuen Produktbündel im elektronischen Markt offerieren.

Zielsetzung des vorliegenden Buches ist es, neben einer Beschreibung zukunftsweisender IuK-Technologien, wie Internet, Groupwaresysteme, Videokonferenzsysteme und Multimedia-Mail, die oben kurz dargestellten IuK-induzierten Veränderungen in den Markt- und Organisationsstrukturen der Unternehmen sowie den Geschäftsprozessen darzulegen. Das von Unternehmensberatern der Firma Arthur D. Little verfaßte Buch schildert diese Vorgänge anschaulich und praxisrelevant für einzelne Branchen. Zu nennen sind z.B. der Maschinenbau, die Automobilindustrie, die Logistik, die Touristik, die Medienbranche, die Banken, aber auch der Behördenbereich. Insbesondere zeigen die Verfasser branchenspezifische Ziele und Strategien auf, um den künftigen Markt- und Wettbewerbsanforderungen als Unternehmen gewachsen zu sein. Anhand von Szenarien werden künftige Marktverhältnisse dargelegt und teilweise für die einzelnen Unternehmensgruppen einer Branche individuell herausgearbeitet. Die Autoren konzentrieren sich auf strategische und wettbewerbsrelevante Aspekte. Technische, organisatorische und vertriebliche Details sowie operative Umsetzungsmaßnahmen und -methoden sind nicht Gegenstand dieses Buches. Bei einigen Branchen, etwa dem Bankenbereich, halten die Autoren die Ausführungen etwas knapp. Dennoch ist das Werk eine gelungene und interessante Darstellung, sowohl für den Manager als auch für den praxisorientierten Wissenschaftler. Eine Kurzbestandsaufnahme der deutschen IuK-Position im internationalen Vergleich aus den Blickwinkeln Gesellschaft, Politik und Marktgeschehen runden das Buch am Ende ab.

Bernhard Kerscher
Universität Regensburg
Institut für Bankinformatik
Universitätsstraße 31
D-93053 Regensburg
E-mail: Bernhard.Kerscher@wiwi.uni-regensburg.de

Management im vernetzten Unternehmen / Arthur D. Little (Hrsg.). Wiesbaden: Gabler Verlag 1996, ISBN 3-409-18693-X, 337 Seiten.

Die Virtuelle Bank

Die Virtuelle Bank (VB) rückt bei der Diskussion um die Bank der Zukunft vermehrt in den Blickpunkt. Als VB wird dabei eine Bank bezeichnet, die die Möglichkeiten des Internet zur Präsentation ihrer Produkte und möglicherweise auch zu deren Abwicklung benutzt [1], die ganz ohne Filialen auskommt [2] oder die dem Kunden an der elektronischen Vertriebschnittstelle mit Methoden der virtuellen Realität [3] eine Bankfiliale suggeriert [4]. Besonders eindrucksvoll wird das Konzept zur Zeit von der First Securities Network Bank realisiert.

Als virtuell wird die Eigenschaft einer Sache bezeichnet, die zwar nicht real ist, aber doch in der Möglichkeit existiert. Zur Überprüfung müssen die folgenden drei Eigenschaften erfüllt sein [5]:

1. „Virtuell“ bedeutet immer das Fehlen von bestimmten physikalischen Attributen des ursprünglichen Objektes.
2. Trotzdem werden die ursprünglich vorhandenen und zu virtualisierenden Verhaltensmerkmale realisiert.
3. Dies läßt sich allerdings nur durch entsprechende Zusatzspezifikationen erreichen.

Eine VB ist demzufolge eine Bank, die dem Kunden die in §1 KWG genannten Bankgeschäfte anbietet und das Fehlen einzelner physikalische Attribute einer traditionellen Bank durch die Nutzung der Informations- und Kommunikationstechnologie ausgleicht.

Sind die fehlenden physikalischen Attribute die fehlende rechtlich abgesicherte Organisation, so stellt sich die VB als besondere Form des Virtuellen Unternehmens [6, 7] dar. Für Banken scheint dieses Konzept wie geschaffen, da sie als klassische Informationsverarbeiter auch die logistischen Prozesse fast ausschließlich unter Nutzung der IuK-Technologie durchführen können. In [8] wird diese Möglichkeit aufgegriffen und die VB als die Zusammenführung der drei strategischen Optionen

- Nutzung hochentwickelter Informations- und Kommunikationstechnologien
- Neugestaltung der Schnittstelle zwischen Bank und Kunde
- Ausrichtung der Organisation auf eine optimale Kundenunterstützung

zu einem einheitlichen wirtschaftlichen Konzept definiert.

Das Konzept der VB verspricht im Privatkundengeschäft insbesondere die Möglichkeit, durch die Flexibilität und Effizienz bei der Leistungserstellung Bankdienstleistungen in die Fläche zu tragen und bedarfsorientiert - also kostenoptimal und komfortabel - zu gestalten. Im Firmenkundengeschäft kann eine höhere Kundenzufriedenheit durch innovative Systeme zu Verbesserung der Entscheidungssicherheit und Zeitgewinne bei finanzwirtschaftlichen Transaktionen erreicht werden. Zudem erleichtert die VB die Übernahme innerbetrieblicher Prozeßketten der Unternehmen durch die Bank. Die VB muß jedoch auch das Risiko in Kauf nehmen, durch den Verlust der persönlichen Kundenkontakte und das unscharfe Erscheinungsbild die Bindung des Kunden zu seiner Bank zu verlieren.

Bei der zukünftigen Spezialisierung und Konzentration der Banken auf die Kernkompetenzen wird die Organisation der Zusammenarbeit mit anderen Banken und Dienstleistungsanbietern neben einer schlanken und effizienten internen Organisation den Markterfolg nachhaltig beeinflussen. In [9] wird eine virtuelle Investment Bank des Jahres 2001 beschrieben, die nur aus drei Personen besteht, keine Eigenmittel hat und trotzdem oder gerade deswegen sehr erfolgreich ist.

von Thorsten Heissel

- [1] Reimann, E.: Kundenbindung in der virtuellen Bankfiliale. In: bank und markt Heft 3, 1996, S. 29-32.
- [2] Holtrop, T.: „Schnellboote unter Großtankern“: Die Bank ohne Tresen. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung (1996) 31 Beilage Die Bank der Zukunft, S. B 6.
- [3] Astheimer, P.; Böhm, K.; Felger, W.; Göbel, M.; Müller, S.: Die Virtuelle Umgebung - Eine neue Epoche in der Mensch-Maschine-Kommunikation. In: Informatik Spektrum Heft 5, 1994, S. 281 - 290.
- [4] Ambros, H.: Virtual Reality, Virtual Banking - Strukturen am Scheideweg. Wien: Sparkassenverlag, 1995.
- [5] Scholz, C.: Virtuelle Organisation: Konzeption und Realisation. In: zfo 4/1996, S. 204 - 210.
- [6] Mertens, P.: Virtuelle Unternehmen. In: WIRTSCHAFTSINFORMATIK 36(1994) 2, S. 169-172.
- [7] Arnold, O.; Härtling, M.: Virtuelle Unternehmen: Begriffsbildung und - Diskussion. Universität Leipzig, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Institut für Wirtschaftsinformatik, Arbeitsbericht Nr. 9, Oktober 1995.

- | | |
|-----|---|
| [8] | Gerard, P., Wild, R. G.: Die virtuelle Bank oder „Being Digital“. In: WIRTSCHAFTSINFORMATIK 37(1995) 6, S. 529-538. |
| [9] | Shirreff, D.: Virtue in virtuality. In: Euromoney, December 1995, S. 61-64. |